

## **Bericht Regionaltreffen „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ 22.11.2018**

Am 22.11.2018 besuchten drei Studierende der Arbeitsgruppe „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ das Regionaltreffen im DGB-Haus in Düsseldorf. Dort erwarteten sie verschiedene Workshops, Austauschmöglichkeiten mit anderen Schulen sowie die Vorstellung des Gleichstellungsprojekts „Heroes e.V.“, das sich für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Männern und Frauen einsetzt.

Nachdem Julia Rombeck die Teilnehmenden begrüßte, berichtete sie, wie sich das Projekt in den letzten Jahren weiterentwickelt hat, wie viele Schulen dem Netzwerk in letzter Zeit und insgesamt beigetreten sind und was die Teilnehmenden erwarten wird. Im Anschluss daran begann die Vorstellung des Projektes „Heroes e.V.“. Hierfür zeigten die Mitglieder des Projektes einen Film, in dem sie die gemeinsame Aufarbeitung von antisemitischen Erfahrungen bei islamischen Jugendlichen thematisierten. Hierfür fuhr eine Gruppe in das Konzentrationslager Auschwitz und wurde dabei intensiv begleitet. Die Jugendlichen selbst engagieren sich in ihrem sozialen Umfeld für Vielfalt und Offenheit. Die Berichte der Jugendlichen waren sehr informativ und interessant.

Im Folgenden finden sich drei Berichte zu den drei verschiedenen Workshops, die die Studierenden besucht haben.

### Alina Mander – Workshop 2:

#### „Antisemitismus“; Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit

Beim Workshop zum Thema Antisemitismus setzte die Dozentin auf Diskussion und gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Durch vor- und nachbereitete Besuche der Konzentrationslager Auschwitz und Theresienstadt habe ich mich bereits intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. An dem Workshop nahmen jedoch Kinder ab der 7. Klasse teil, welche die Thematik nur in Ansätzen kannten oder sogar noch nie davon gehört hatten. Auf mich wirkten sie streckenweise mit den Informationen überfordert. Dies rührte auch daher, dass die Präsentation laut der Dozentin darauf ausgelegt war, Lehrkräfte zu informieren. Nichtsdestotrotz kamen wir Teilnehmenden nach anfänglichem Zögern in den Austausch über Reaktionsmöglichkeiten auf antisemitische Gewalt im Klassenzimmer. Hier kamen kreative Ansätze hervor. Im Mittelpunkt stand ganz klar sich couragiert an die Seite

derjenigen zu stellen, die unter antisemitischen Angriffen leiden, sowie den eigenen Standpunkt klarzumachen. Ich fand es schön zu sehen, wie selbstverständlich die Kinder sich empathisch in Betroffene einfühlen konnten und nach Lösungen gesucht haben. Besonders wichtig fand ich die Erinnerung, dass die Gewalt gegen jüdische Menschen keinesfalls in der Abteilung 'Geschichte' abzustellen ist. Es ist weiterhin ein aktuelles Thema und bedarf sensibler Menschen, die sich Heute und in Zukunft, deutlich dagegen positionieren. Für das nächste Mal würde ich mir wünschen, den Workshop mehr auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden abzustimmen, um die Themen auch Kindern altersgerecht vermitteln zu können.

Sabrina Stauch – Workshop 3:

Aktuelle Entwicklungen im Rechtsextremismus – Lenard Suermann

Ich habe während des Netzwerktreffens in Düsseldorf den Workshop 3 zum Thema Rechtsextremismus und seine Entwicklung besucht. Da ich eigentlich einen anderen Workshop besuchen wollte und ich nur durch meine Unachtsamkeit in diesem gelandet bin, hatte ich tatsächlich keine Erwartungen den Workshop gehabt. Zum Einstieg hat der Referent Herr Suermann sich selbst und „Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in RB Düsseldorf“ sehr ausführlich vorgestellt. Der Hauptteil umfasste eine neuerschienene Studie, welche sich mit Rechtsextremismus in der heutigen Zeit beschäftigt. Wir bekamen eine PowerPoint Präsentation zu sehen auf der die Zahlen und Fakten der Studie visualisiert wurden. Zum Schluss des Workshops hatte Herr Suermann die Intention eine rege Diskussion über das zukünftige Handeln gegen Rechtsextremismus anzuleiten. Hier hat sich ein, meiner Meinung nach, sehr schöner Austausch über verschiedenste Ideen und Erfahrungen entwickelt.

Sandra Lachmann – Workshop 6:

„SCHLAU – Bildung und Aufklärung zu sexueller Vielfalt“;

SchLAu Düsseldorf



Beim Workshop, den ich besucht habe, wurden die Teilnehmenden über sexuelle sowie geschlechtliche Vielfalt informiert. Dies geschah mithilfe verschiedener Methoden; so wurden die Teilnehmenden befragt, was beispielsweise der Unterschied zwischen einer Drag-

Queen/Drag-King und einer transsexuellen Frau/einem transsexuellen Mann ist, welche verschiedenen sexuellen Orientierungen sie kennen und welche Erfahrungen sie bezüglich verschiedener Lebenssituationen und sexueller Orientierungen sie in der Schule gemacht haben. Über Fragen wie „Sollten sich Jungen und Mädchen in der Schule outen?“, „Werden Menschen homosexuell, weil sie schlechte Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht gemacht haben?“ oder „Können sich Menschen im falschen Körper fühlen?“ wurde angeregt und offen gesprochen und diskutiert. Die Teilnehmenden wurden zudem darüber informiert, welche unterschiedlichen Lebenssituationen und sexuelle Orientierungen es gibt, was Kinder und Jugendliche für Möglichkeiten haben, wenn sie sich im falschen Körper fühlen und welche Rechte Homosexuelle beim Thema „Kinder“ haben. Unterschiedliche Meinungen wurden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, um zu zeigen, dass es auf bestimmte Fragen nicht „die richtige Antwort“ gibt. Auch bekamen die Teilnehmer so die Möglichkeit, ihre eigene Meinung zu hinterfragen und/oder sich ihrer persönlichen Meinung bewusst zu werden. Die Teilnehmenden haben ihren eigenen Meinungen zu den Fragen mitgeteilt und auch von persönlichen Erfahrungen berichtet – sei es im privaten oder im schulischen Kontext. Hierfür war wichtig, sich mit eigenen Vorurteilen und vorhandenen Klischees auseinanderzusetzen und diese zu hinterfragen. Gemeinsam wurde darüber gesprochen, wie man Menschen unterstützen kann, die aufgrund ihres Geschlechtes und/oder ihrer Sexualität diskriminiert werden. Hierbei waren sich alle Beteiligten einig, dass es wichtig ist, sich auf die Seite der Menschen zu stellen, die diskriminiert werden, geschlechtliche und sexuelle Vielfalt sichtbar zu machen und immer wiederkehrende Aufklärung zu leisten. Dies geschieht unter anderem dadurch, dass Gespräche und das Stellen von Fragen ermöglicht werden. Nur so kann auf lange Sicht Respekt und Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt ermöglicht werden.

Zum Ende hin wurden verschiedene Fallbeispiele besprochen und es wurde der Raum zur Verfügung gestellt, um offene Fragen zu klären.

Weitere Informationen zu „SCHLAU Düsseldorf“ gibt es unter:

<http://duesseldorf.schlau.nrw/>